

# Inhalt

1961	Die ersten Schritte	Seite 7
1961–1970	Das erste Jahrzehnt	Seite 11
1971–1980	Am Horsteberg	Seite 13
1981–1990	Moderne Banktechnologie hält Einzug	Seite 17
1991–2000	DKM: Direkt – Kompetent – Menschlich	Seite 21
2001–2011	DKM im Dialog	Seite 25
2001–2011	DKM im Dialog	Seite 25
2001–2011	DKM im Dialog  Entwicklung der DKM 1961–2010	Seite 25
2001–2011		

# 1961-1970 Am Spiegelturm

### 1961 Die ersten Schritte

Zehn Jahre nach Ende des Zweiten Weltkriegs ist der Wiederaufbau des kriegszerstörten Bistums Münster noch lange nicht abgeschlossen. Die Kirchengemeinden benötigen dringend Kredite, um die zahlreichen Kirchen, Kindergärten, Pfarrhäuser und Krankenhäuser zu erneuern und zu unterhalten. Mit der Idee, kirchlichen Einrichtungen durch Bereitstellung zinsgünstiger Kredite die finanziellen Möglichkeiten zu geben, ihre Verpflichtungen im Dienst von Kirche und Caritas zu erfüllen, ist die Idee zur Gründung einer eigenen kirchlichen Kreditgenossenschaft geboren.

Bischof Dr. Michael Keller und Diözesancaritasdirektor Heinrich Tellen führen bereits erste Vorgespräche, als in der Diözesansynode von 1958 öffentlich der Wunsch geäußert wird, zur Unterstützung der zahlreichen kirchlichen und caritativen Vorhaben einen zentralen Geldausgleich auf der Grundlage gegenseitiger Solidarität ins Leben zu rufen: "Was einzelne kleine Gemeinschaften allein nicht vermögen, kann sehr wohl durch eine angemessene Umlage auf viele Schultern sichergestellt werden." (Synodalakte 1958, § 539)

Mit dem Ziel "für Einlagen angemessene, gute Zinsen zu geben, für Darlehen möglichst niedrige Zinsen zu nehmen und aus dem Reingewinn Spenden für kirchliche und soziale Zwecke auszuschütten", entwerfen Prälat Heinrich Tellen und Dompropst Wilhelm Gertz, Leiter der Hauptabteilung Verwaltung und Finanzen im Generalvikariat, die erste Satzung für eine kirchliche Darlehnsgenossenschaft im Bistum Münster.

Zu Beginn muss so mancher Zweifel überwunden werden, der von außen wie von innen dem Gedanken einer eigenen Kirchenbank entgegenkommt. So lässt die Industrie- und Handelskammer nach der Gründungsversammlung mitteilen, dass "aus Kreisen der Wirtschaft und des Mittelstandes … Fragen dahin gestellt worden wären, ob etwa die katholische Kirche auf dem Wege sei, eine wirtschaftliche Macht zu entwickeln. Man habe die Befürchtung ausgesprochen, dass die Gründung dieser Darlehnskasse nur ein erster Schritt sei, dem zu gegebener Zeit die Gründung von Wirtschaftsgenossenschaften für die kirchlichen Einrichtungen folgen könnte" (Bistumsarchiv, Generalvikariat A101/392).

Aber auch in den eigenen Reihen ist Überzeugungskraft gefragt. Viele Pfarrer und Kirchenvorstände fürchten um ihre Eigenständigkeit und geben nur zögerlich die über Jahre gepflegten Verbindungen zu den örtlichen Banken und Sparkassen auf.

Um für das Projekt im Bistum zu werben, wird eine große – und wie sich rasch zeigen soll, höchst erfolgreiche – Werbekampagne gestartet. Der erste Direktor Paul Grotmann und der damalige Generalvikar Laurenz Böggering informieren auf zahlreichen Pastoralkonferenzen über die Vorteile der neu zu gründenden Bank. Zu den Anreizen gehört unter anderem auch das Angebot des bischöflichen Generalvikariats, jeder interessierten Kirchengemeinde einen Geschäftsanteil in Höhe von 500 DM zur Verfügung zu stellen.

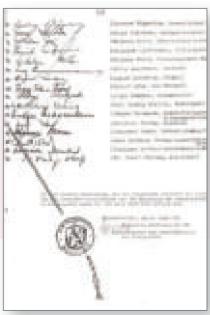
"Ich erinnere mich noch sehr gut an unseren gemeinsamen Besuch im Bistum, um für das Institut vornehmlich in den Reihen der Pfarrer und Kirchenvorsteher Glaubwürdigkeit zu erwerben. Mehr als wir damals an wirtschaftlichen Vorteilen für die Mitglieder zu versprechen wagten, ist erreicht worden", schreibt Weihbischof Böggering anlässlich der Eröffnung des neuen Bankgebäudes am Horsteberg im Jahr 1977. "Die DKM hilft der Kirche von Münster, den ihr aufgetragenen gesellschaftsbezogenen Dienst in zeitgemäßen Einrichtungen, Häusern und Heimen zu vollziehen."

Zur Verabschiedung von Direktor Grotmann im Jahr 1989 heißt es rückblickend: "Erst einmal galt es zu klopfen an vielen Türen, um die DKM als kirchliche Bank einzuführen.

Dabei erfuhr ich binnen kurzer Frist, wie groß das Bistum Münster ist ...

Daß ich fast sämtliche Türen offen fand, lag wohl an dem glücklichen Begleitumstand, daß Dompropst Gertz als Schirmherr ging voraus,

und Weihbischof Böggering mit mir fuhr hinaus."



Die Gründungsurkunde

Die Bemühungen, eine eigene Bank im Bistum Münster zu etablieren, haben Erfolg. Am 24. Januar 1961 lädt das Generalvikariat zur Gründungsversammlung der Darlehnskasse der Kirchengemeinden und kirchlichen Einrichtungen im Bistum Münster eGmbH ins Collegium Boromaeum nach Münster ein. 93 juristische Personen, darunter das Bistum Münster, zahlreiche Kirchengemeinden und kirchliche Einrichtungen, sowie 17 Privatpersonen unterzeichnen als erste Mitglieder die Gründungssatzung.



Weihbischof Laurenz Böggering

### Gegenstand des Unternehmens ist:

- 1. Die Pflege des Zahlungsverkehrs unter den katholischen Kirchengemeinden, kirchlichen Verbänden, den Anstalten, Stiftungen und Einrichtungen kirchlicher und caritativer Art, Orden, Gesellschaften, Vereinen u.ä. im Raume des Bistums Münster,
- 2. die Annahme und Verwaltung von Geld- und Kapitalbeträgen in kurz- und langfristiger Form von dem in Ziffer 1 genannten Personenkreis und von Privatpersonen, die zu diesem Personenkreis in einem Dienstverhältnis stehen,
- 3. die Hergabe und Vermittlung von Krediten und Darlehen an den in Ziffer 1 genannten Personenkreis, soweit dieser Mitglied ist,
- 4. Anschaffung, Veräußerung, Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren für den unter Ziffer 1) und 2) genannten Personenkreis und für eigene Rechnung.

Maßgebend soll hierbei nicht die Erzielung von Gewinnen, sondern die Ordnung und Hebung der wirtschaftlichen Verhältnisse der Mitglieder, der Ausbau von Wohlfahrtseinrichtungen und die Linderung von Notständen sein mit dem Ziele, durch Behebung von wirtschaftlichen und materiellen Schäden zur geistigen und sittlichen Hebung und Festigung schwacher Volksteile beizutragen.

Auszug aus der Gründungssatzung, 24. Januar 1961



Diözesancaritasdirektor Heinrich Tellen

Im direkten Anschluss an die Gründungsversammlung halten die Mitglieder der neugegründeten Kreditgenossenschaft die erste Generalversammlung ab und wählen den ersten Aufsichtsrat. Unter dem Vorsitz von Generalvikar Böggering bestimmt dieser den Vorstand. Geschäftsführung und rechtliche Vertretung der Bank liegen fortan in der Hand von fünf ehrenamtlichen und zwei hauptamtlichen Mitgliedern, mit Diözesancaritasdirektor Heinrich Tellen als Vorstandsvorsitzenden.

Am 6. März 1961 wird die Darlehnskasse der Kirchengemeinden und kirchlichen Einrichtungen im Bistum Münster eGmbH in das Genossenschaftsregister unter der Nr. 247 eingetragen.

Die Ländliche Centralkasse eGmbH – eine der zwei Vorgängerinstitute der heutigen WGZ-Bank – hat von Beginn an die Realisierung der neuen Bank begleitend unterstützt. So liegt es nahe, dass diese den ersten Geschäftsführer Direktor Paul Grotmann und seinen Stellvertreter Josef Brune sowie weitere sechs Mitarbeiter der neuen Bank stellen.

Das Vertrauen in die neue Bank ist groß. Schon vor der offiziellen Eröffnung am 1. April 1961 trifft der erste Kreditantrag ein.

### Das erste Jahrzehnt

Am 1. April 1961 nimmt das Bankinstitut den Geschäftsbetrieb auf. Das bischöfliche Generalvikariat stellt die Geschäftsräume im Gebäude am Spiegelturm zur Verfügung. Nach einigen baulichen Anpassungen – so lässt Direktor Grotmann eine weitere Tür im Kassenraum anbringen, "u.a. wegen der Möglichkeiten von Raubüberfällen" – wird am 6. April 1961 die Presse zur öffentlichen Vorstellung eingeladen. In seiner Eröffnungsrede hebt der Vorstandsvorsitzende, Diözesancaritasdirektor Tellen, hervor, dass die Kasse sich geographisch auf das Bistum Münster und hinsichtlich der Mitglieder auf die Kirchengemeinden und kirchlichen Einrichtungen und deren Angestellten beschränken werde. Das damals formulierte Ziel lautete, alle 527 Kirchengemeinden des Bistums von den Vorteilen der Bank zu überzeugen und als Kunden zu gewinnen.

Wie erfolgreich das Konzept der Darlehnskasse war, zeigt sich bereits ein Jahr später: Bankdirektor Grotmann kann auf der ersten Generalversammlung eine Bilanzsumme von rund 42 Mio. DM und einen Reingewinn von 163.000 DM präsentieren. Zugleich kann eine Dividende von 6 % ausgeschüttet werden. Dieses erfreuliche Ergebnis ermöglicht eine erstmalige Spende in Höhe von 10.000 DM für kirchliche und caritative Zwecke.

Auch eine Mahnung des Ordnungsamtes – die Darlehnskasse hatte es unterlassen, sich ordnungsgemäß als Gewerbebetrieb



Die Räumlichkeiten am Spiegelturm reichen bald für das wachsende Geschäft nicht mehr aus, und so zieht Direktor Grotmann 1968 mit mittlerweile 17 Mitarbeitern in die neu

gemieteten Büroräume in der Magdalenenstraße um.

anzumelden – kann das Wachstum nicht bremsen. Im Geschäftsjahr 1964 wird in der Bilanz zum ersten Mal die 100 Mio. DM-Marke überschritten, am Ende der ersten Dekade hat die Kasse bereits für 260 Mio. DM Kreditanträge bewilligt.

# 1971-1980 12

## Am Horsteberg

Der Optimismus aus den Jahren des Wirtschaftswunders findet ein rapides Ende, als Mitte der 70-er Jahre die Ölkrise die Weltwirtschaft erschüttert. Aber auch und gerade in diesen schwierigen Zeiten kann die Darlehnskasse den Kurs halten und ihre kirchlichen Mitglieder unterstützen. Inzwischen sind alle Kirchengemeinden und nahezu alle sonstigen kirchlichen Einrichtungen im Bistum Münster der Darlehnskasse im Bistum Münster eG – so heißt die Bank seit 1974 – als Mitglieder beigetreten.

Auch nach der Einführung des Krankenhausfinanzierungsgesetzes von 1971, das die Förderung aller größeren Krankenhäuser durch die Bundesländer neu regelt, bleibt die Nachfrage nach Krediten hoch. Während ein Großteil der gewährten Kredite weiter für Neu- und Umbauten von Krankenhäusern Verwendung finden, steigt die Summe für Kredite im Bereich der Altenpflege stark an. Insgesamt werden in den 70-er Jahren Kredite in Höhe von rund 380 Mio. DM vergeben.

Baukostensteigerungen während der Errichtungsphase führen bei zahlreichen Gebäuden dazu, dass für Ausstattung und Inneneinrichtung das Geld knapp war. Direktor Grotmann ist bei den Einweihungsfeiern von Kindergärten, Pfarrheimen und caritativen Einrichtungen ein stets willkommener Gast. Mit einem Strauß aus kunstvoll gefalteten Geldscheinen hilft die Darlehnskasse mittels einer Spende weiter. Bis 1980 stellt die Darlehnskasse Spendengelder in Höhe von rund 15 Mio. DM zur Verfügung.



Direktor Grotmann überreicht eine Spende

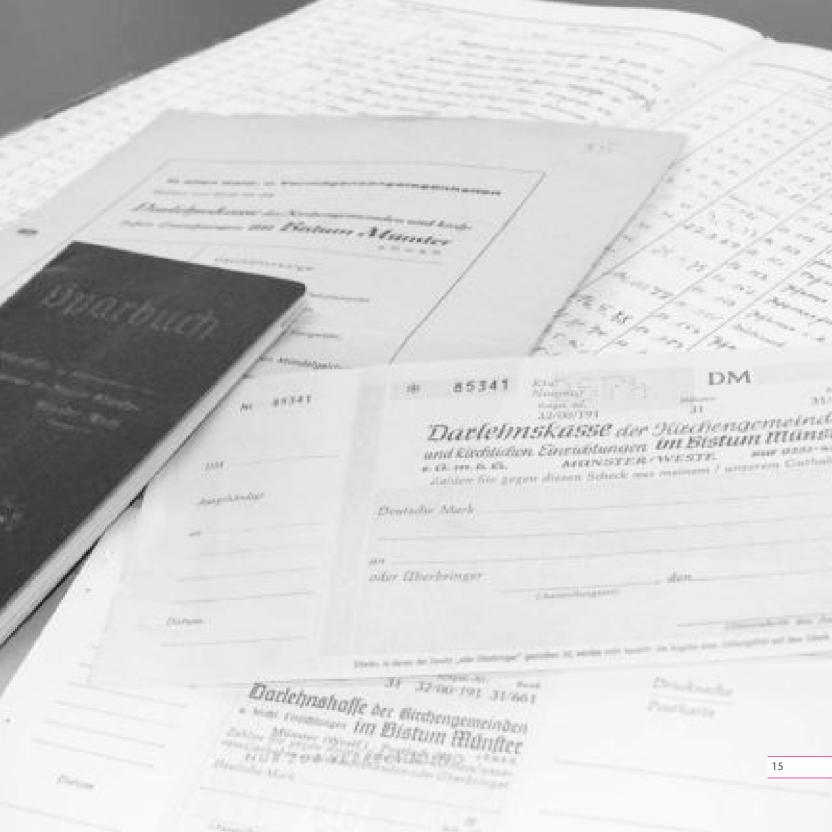
"Hier wird eine Diakonie des Darlehns sichtbar. Die heutige Gesellschaft ist ohne den Handel des Geldes nicht denkbar. Das Geld der Kirche muss aber ein Instrument des Dienstes an den Menschen sein."

Bischof Tenhumberg zur Jubiläumsfeier 1971

Der große Kundenzuwachs, auch von überdiözesanen Einrichtungen, veranlasst die Bank, neben der Bereitstellung von zinsgünstigen Krediten auch das Angebot an wirtschaftlich interessanten Einlagemöglichkeiten auszuweiten.

Als die Räumlichkeiten in der Magdalenenstraße längst nicht mehr ausreichen, wird der Ruf nach einem eigenen Gebäude immer lauter. Da die Bank gerne in der Nähe des Domes bleiben möchte, nutzt man die Gelegenheit, als vom Domkapitel ein Erbpachtgrundstück auf dem Horsteberg angeboten wird. Auf einem bis dahin als Parkplatz genutzten Gelände entsteht ein modernes Gebäude, das sich harmonisch in das historische Stadtbild einfügt und teilweise noch die mittelalterlichen Reste eines Klostergebäudes einbezieht. Am 23. August 1977 überreicht Weihbischof Alfons Demming als Vorstandsvorsitzender dem Hausherrn Direktor Grotmann in einer feierlichen Einweihungszeremonie den Schlüssel des neuen Kassengebäudes.

Zusammen mit Norbert Schmeing, der als zweites geschäftsführendes Mitglied in den Vorstand eintritt, präsentiert sich die Bank ihren Mitgliedern als modern, zuversichtlich und für die Zukunft gut gerüstet und vermeldet auf der Generalversammlung 1980 eine Bilanzsumme von 1 Mrd. DM.





## Moderne Banktechnologie hält Einzug

Mit Kaltem Krieg, Arbeitslosigkeit und öffentlichen Sparpaketen beginnt ein aufregendes Jahrzehnt, das mit dem Fall der Berliner Mauer die Tore zu einer neuen Ära öffnet.

Die Sparpakete der Bundesregierung und die damit verbundenen Kürzungen der öffentlichen Zuschüsse bedeuten für viele Bankkunden den Zwang zu erheblichen Einsparungen. Die Pflegesätze in den kirchlichen Sozialeinrichtungen reichen in vielen Fällen für die Finanzierung von größeren Investitionen nicht mehr aus. Umso dankbarer sind viele Einrichtungen der Diözese Münster für die günstigen Konditionen, die die DKM – so heißt die Bank inzwischen bei ihren Kunden – weiterhin anbietet.

Zum 25-jährigen Jubiläum kann die DKM auf eine Zeit der Produktivität und des Wachstums zurückblicken. Dank Rekordeinlagen von 1,3 Mrd. DM, einer soliden Eigenkapitalausstattung sowie niedriger Personal- und Sachkosten bietet die DKM den Kunden weiterhin erhebliche Zinsvorteile und schüttet jährlich Zinsen aus. Nicht nur im Bistum Münster, sondern auch in der Ferne engagiert sich die DKM. Da viele ihrer Mitglieder in der Mission tätig sind, hilft die DKM auch in Übersee bei der Realisierung zahlreicher Projekte. Ein Besuch in Kamerun an einer von den Mill-Hill-Missionaren gegründeten Bank ist für Direktor Grotmann eine Bestätigung der Bedeutung solcher Aufgaben.

"Die DKM ist ein Vorbild für genossenschaftliche Bankarbeit."

Dr. Georg Unckel, Vorstand der WGZ, zum 25-jährigen Jubiläum der DKM

Die DKM passt sich in diesen Jahren kontinuierlich an die neuen Technologien des Informationszeitalters an. Nach Buchungsmaschine, Lochkartensystem und Klarschriftdrucker wird 1982 das Banken-Online-Service-System eingeführt. Über eine Standleitung ist die DKM von nun an mit dem Gemeinschaftsrechenzentrum der Westfälischen Genossenschaften in Münster (GAD) verbunden. Die Kunden erhalten eine DKM-Bankkarte mit Magnetstreifen, und Ende 1989 ist es möglich, per Geldautomat Bargeld abzuheben.

Fortschrittliche Kunden nutzen zunehmend die Möglichkeit, ihren Zahlungsverkehr elektronisch abzuwickeln. Mit Hilfe eines speziellen EDV-Programms können die institutionellen Kunden per Diskette ihren Zahlungsverkehr effizienter und schneller erledigen. Privatkunden sehen über das Bildschirmtext-Banking ihren Kontostand ein und geben von dort Überweisungsaufträge an die Bank.



Direktor Norbert Schmeing

Ende März 1989 tritt Direktor Grotmann – nach 29 Dienstjahren – in den Ruhestand. Die 35 Mitarbeiter nehmen Abschied von ihrem langjährigen Direktor, der die Bank von Anfang an mit Charisma und Geschick geleitet hat. Zum Dank für seinen persönlichen Einsatz für die Kirche, der stets weit über das beruflich Notwendige hinausging, wird ihm im März 1990 die Paulusplakette des Bistums Münster verliehen. Norbert Schmeing und das neu bestellte Vorstandsmitglied Alwin Brüse sollen die Bank fortan in das neue Jahrtausend führen.





### DKM: Direkt-Kompetent-Menschlich

Beim Anlauf auf das nächste Jahrtausend und mit der Einführung des Euro führt die DKM ihren Kurs einer äußeren wie inneren Expansion konsequent weiter.

Den zahlreichen Neukunden – 1992 dehnt die DKM ihre Tätigkeit auf das Bistum Osnabrück aus, 1995 folgt das neu gegründete Erzbistum Hamburg – präsentiert sich die DKM mit modernen Bankprodukten für den Zahlungsverkehr und neuen attraktiven Geldanlagemöglichkeiten.

Während die DKM ihren institutionellen Kunden weiter bei der Finanzierung von Bauvorhaben hilft, häufig durch Einbindung öffentlicher Finanzierungsprogramme, erhalten erstmalig auch Privatkunden die Möglichkeit ihr Wohneigentum zu finanzieren. Der Erfolg zeigt sich bereits fünf Jahre nach der Einführung der privaten Baufinanzierung, als die Summe der durch die Bank finanzierten Häuser und Eigentumswohnungen die 100 Mio. DM-Marke erstmalig übersteigt.

Da immer mehr Kunden ihr Vermögen auch in Aktien und Investmentfonds anlegen wollen, steht die Bank auch hier ihren Kunden mit professioneller und individueller Beratung zur Seite.

Bei der Umstellung auf die moderne EDV-basierte Verwaltung begleitet die DKM zahlreiche kirchliche Einrichtungen. In regelmäßigen Schulungen und Seminaren werden Mitarbeiter der Zentralrendanturen über die Anschaffung und Installation leistungsfähiger und effektiver Lösungen für den Zahlungsverkehr informiert und anschließend in die neuen Programme eingeführt.

Um den Privatkunden schnell und bequem auch von zu Hause aus zur Verfügung zu stehen, wird 1994 ein telefonischer Bankschalter, die "DKM-Direkt", eingeführt. Schon 1996 ist die DKM als eine der ersten Banken in Deutschland im T-Online Homebanking vertreten. In der Kundenhalle können sich interessierte Personen mit dem neuen elektronischen Zahlungssystem vertraut machen. Und in dem neu aufgelegten Magazin "DKM-Journal" werden die Kunden vierteljährlich umfassend über aktuelle Entwicklungen informiert.

Am 1. Januar 1999 erscheint die erste Internetseite, die ihren Nutzern Informationen über die Bank, täglich aktualisierte Daten und Fakten rund um Finanzen sowie die Möglichkeit zum Homebanking bereitstellt.

Von Anfang an ist der DKM-Stellenmarkt ein großer Erfolg. Als Spezialservice für katholische Arbeitgeber und Arbeitnehmer können kirchliche und caritative Institutionen auf den Internetseiten der DKM ihre Angebote an freien Arbeitsplätzen veröffentlichen. Mit ständig rund 600 aktuell zu besetzenden Stellen und 30.000 Anfragen im Monat ist dies bis heute Deutschlands größter Stellenmarkt im Bereich der katholischen Kirche.

Durch die Ausweitung der Kundenberatung und die damit verbundenen Neueinstellungen erreicht das Gebäude am Horsteberg das Ende seiner räumlichen Möglichkeiten. Im November 1995 kann die DKM Darlehnskasse Münster eG in ihr neues Geschäftsgebäude am Breul umziehen.

Mit einem "überdurchschnittlich guten" Geschäftsjahr – mit einer Bilanzsumme von über 4 Milliarden DM und einem Kundenkreditgeschäft, das erstmalig die 1 Milliarden Marke überschreitet – können der Vorstand und die 71 Mitarbeiter dem neuen Jahrtausend erfolgreich und optimistisch entgegensehen.



Erster DKM-Internetauftritt 1999





### DKM im Dialog

Die neue Dekade beginnt mit einem Wechsel in der Führung der Bank. Bankdirektor Norbert Schmeing tritt 2001 nach fast 24-jähriger Vorstandstätigkeit in den Ruhestand. Auch die beiden letzten ehrenamtlichen Vorstandsmitglieder, Pfarrer Karl Holthaus und Franz-Josef Göke, die in den vergangenen drei Jahrzehnten die Bank mitgeprägt haben, scheiden aus.

Die Bankdirektoren Alwin Brüse und Christoph Bickmann (seit 2000 bei der DKM) lenken fortan die Geschicke der Bank.

Weder der Aktieneinbruch im Gefolge der Ereignisse um den 11. September 2001 noch die 2007 einsetzende Banken- und Finanzmarktkrise können das Geschäftsmodell beeinflussen. Dank einer konservativen und auf Nachhaltigkeit bedachten Anlagepolitik bei den bankeigenen Geldanlagen bleibt die DKM von Kreditausfällen verschont und blickt mit den Geschäftsjahren 2009 und 2010 auf die erfolgreichsten Jahre seit ihrer Gründung im Jahr 1961 zurück.

Die europäische Bankenstudie 2006 des Zentrums für ertragsorientiertes Bankmanagement (zeb) zeichnete das Geschäftsmodell der DKM aus. Hinsichtlich der Wirtschaftlichkeit und Rentabilität belegte die DKM in Deutschland Rang 3 und in Europa Rang 10 von über 4.000 untersuchten Banken.

Auch nach Ausweitung des Geschäftsgebiets – 2005 eröffnet die DKM ein Büro in Berlin, um institutionelle Kunden im Erzbistum Berlin, im Bistum Hildesheim und in den neuen Bundesländern besser betreuen zu können – bleibt die DKM mit ihren Kunden in einem intensiven Dialog und setzt die Politik einer persönlichen auf Dauer und Vertrauen gründenden Betreuung fort.



Kunden-Journal 2007



Bankdirektor Alwin Brüse

Als moderner Dienstleister stellt die Bank ihre Mitglieder und Kunden weiter in den Mittelpunkt. Neben individuellen Beratungsgesprächen wird der Kundenkontakt durch zahlreiche Veranstaltungen intensiviert, um das Spektrum der klassischen Bankdienstleistungen durch interes-

sante Mehrwerte zu ergänzen. So lädt die DKM seit 2001 zu den jährlich wechselnden Krankenhaus- und Altenhilfekonferenzen ein, auf denen im Austausch mit Experten über die neuesten Entwicklungen diskutiert wird. Die Mandanten von Spezialfonds und Vermögensverwaltungen können sich jährlich im Kapitalmarktforum über die Entwicklungen der Kapitalmärkte informieren. Mit den regelmäßig erscheinenden Leitfäden bietet die DKM ihren Kunden fundierte und praxisorientierte Fachliteratur. Die von Experten erstellten Ratgeber zu einzelnen Themen wie Altenhilfe, Krankenhäuser und sozialen Einrichtungen haben sich für die Entscheidungsträger der einzelnen Einrichtungen als eine große Hilfe herausgestellt.

"Die Bewertungen der DKM bewegen sich auf einem für Kundenbewertungen überdurchschnittlich hohen Niveau."
Bericht Management Zentrum St. Gallen, anlässlich einer Kundenbefragung im Herbst 2009.

Im September 2004 wird die Stiftung DKM Darlehnskasse Münster gegründet und mit einem Dotationskapital von 1 Mio. Euro ausgestattet. Durch die konservative Anlage des Stiftungskapitals – 2010 bereits 5 Mio. Euro – werden so, zusätzlich zu den sonstigen Spenden und Zustiftungen, kirchliche und caritative Anliegen langfristig unterstützt und gefördert. Ob Mikrokredite in Peru, Brunnen in Paraguay, ein soziales Warenhaus in Hildesheim oder Schuldenberatung im Internet – den Erfolg der Stiftung zeigt die jährlich wachsende Anzahl von Anträgen und die Summe der Ausschüttungen.



Bankdirektor Christoph Bickmann



Bankdirektor Christoph Rocksloh (seit 2011)

Gleichzeitig entwickelt die DKM das Spendenverwaltungsprogramm DONUM, das auf die speziellen Bedürfnisse von Institutionen und Vereinen eingeht und ihnen kostenlos zur Verfügung gestellt wird.

Als im Rahmen der Basel-II-Vorschriften 2007 eine Neuordnung der Kreditvergabe gefordert wird, ist die DKM für ihre Kunden da. Mit der Entwicklung eines Bonitätsbeurteilungssystems, das sich an den Bedürfnissen von Non-Profit-Unternehmen orientiert, wird der speziellen Situation von sozialen und kirchlichen Einrichtungen als Bankkunden Rechnung getragen.

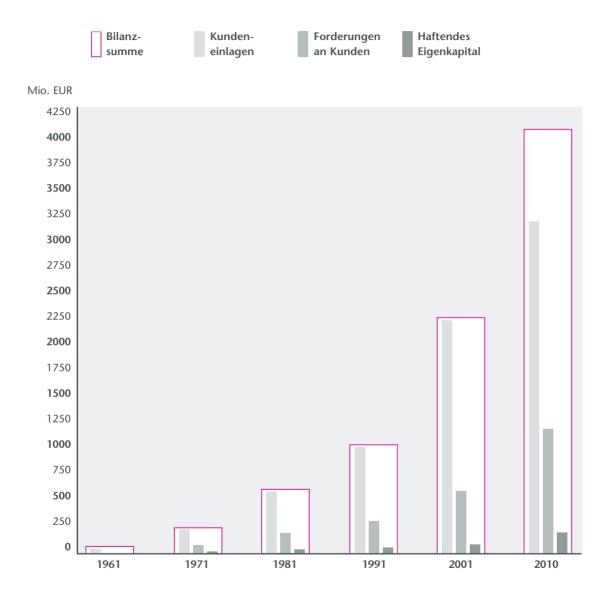
Als Spezialbank für Kirche und Caritas ist der Begriff Nachhaltigkeit fest mit den Grundsätzen der DKM verbunden. Nachhaltiger ökonomischer Erfolg ist nur möglich, wenn dieser nicht auf Kosten der Umwelt und sozialer Belange erzielt wird. Die DKM verbesserte ihren betrieblichen Umweltschutz und wird dafür 2007 als Ökoprofit-Betrieb ausgezeichnet. Seit 2009 lässt sich die DKM bei ihren bankeigenen Geldanlagen und denen ihrer Kunden durch das Ratingsystem der international tätigen Non-Profit-Organisation EIRIS unterstützen. Den Kunden bietet sich so eine breite Produktpalette ausgewählter Anlageformen, die sich nicht nur an ökonomischen Aspekten, sondern ebenso an ökologischen, ethisch-sozialen und christlichen Kriterien orientieren.

Mit Stolz kann die DKM zurückblicken auf das, was vor fünfzig Jahren in Münster aus einer Initiative vorausschauender Gründungsmitglieder geworden ist. Heute, ein halbes Jahrhundert später, zählt die DKM mit einer Bilanzsumme von 4 Mrd. Euro zu den großen Genossenschaftsbanken in Deutschland. Ihre 98 Mitarbeiter betreuen rund 3.300 katholische Einrichtungen und über 22.000 Privatkunden als 1. Bank-Adresse für Kirche und Caritas.



Die neue DKM-Schalterhalle, April 2011

# Entwicklung der DKM 1961-2010



VORSTAND		AUFSICHTSRAT (fortgesetzt)			
Msgr. Heinrich Tellen	1961-1972	Alois Kempkes	1961-1979	Joachim Schnieders	seit 1994
Hans Delbeck	1961-1971	Johannes Schmithausen	1963-1965	Josef Michelfeit	1996-1998
Dr. Joseph Freitag	1961-1977	Hugo Strotmann	1965-1975	(Prälat)	
Johannes Göttker	1961-1971	Paul Godde	1965-1969	Marianne Lesker	1997-2004
gt Schnetmann		Hermann Lis	1965-1981	Dr. Hans Wendtner	1997-2008
Johannes Oomen	1961-1975	Dr. Karl Tilkorn	1967-1968	Josef Alfers	
(Domkapitular)		Dr. Reinhard Lettmann	1968-1973	(Dompropst)	1999-2009
Franz-Josef Göke	1970-2001	(Bischof)		Carl-Georg Bödiker	1999-2003
Paul Grotmann	1970-1989	Georg Schäfer	1969-1996	Johannes Intveen	1999-2002
Alfons Demming	1972-1977	Heinrich Stadtbäumer	1969-1979	Heinz-Josef Kessmann	seit 2001
(Weihbischof)		Konstantin Frhr. Heeremann		Norbert Wemhoff	seit 2001
Dr. Karl-Eugen Schlief	1976–1999	von Zuydtwyck	1970-1973	Bernd Winter	
Karl Holthaus	1977-2001	Dr. Walter Eltrop	1973–1988	(Offizialsrat)	2001-2006
(Pfarrer)		Dr. Hermann-Josef Spital	1973-1981	Georg Heinze	2002-2005
Norbert Schmeing	1977-2001	(Bischof)		Dr. Claudia Leimkühler	seit 2003
Alwin Brüse	seit 1989	Dr. Heinz-Robert Jünemann	1975-2000	Helmut Müller	seit 2004
Christoph Bickmann	seit 2000	Josef Hülskamp	1979–1997	Heinz Gewering	seit 2005
Christoph Rocksloh	seit 2011	Josef Soika	1979–1992	Josef Leenders	
		Paul Lappenküper	1979–1996	(Dechant)	seit 2005
AUFSICHTSRAT		(Propst)		Benno Wagner	seit 2006
Laurenz Böggering		Harald Kröger	1979–1999	Schwester Aloisia Höing	
(Weihbischof)	1961–1968	Franz-Josef Nahen	1980-2001	(Generaloberin)	seit 2008
Franz Schräder	1961–1966	Bernhard Emmerich	1981–2005	Ulrich Hörsting	seit 2009
Msgr. Wilhelm Gertz		Heinrich Janssen	1981–1987		
(Prälat, ab 1984 als Ehrenmitglied)	) 1961–1992	(Weihbischof)			
Msgr. Heinrich Lanfermann	1961–1979	Norbert Kleyboldt			
Wilhelm Wöste	1961–1963	(Generalvikar)	seit 1984		
August Pricking	1961–1965	Edgar Panholzer	1986–2001		
(Ehrendomkapitular)		Dr. Werner Thissen			
Fritz Ammermann	1961–1965	(Erzbischof)	1987–1999		
(Domkapitular)		Paul Grotmann	1989–1995		
Rudolf Frhr. v. Twickel	1961–1970	Dr. Rudolf Kösters	seit 1989		
Karl Ludwig Fraling	1961–1978	Josef Röwe	1991–1994		
Ludwig Krösmann	1961–1980	August Dasenbrock	seit 1994		

# Unsere Mitarbeiter im Jubiläumsjahr 2011



Gerrit Abelmann



Diogo Alexandre Carreira



Manfred Alfers



Markus Altefrohne



Karl-Heinz Averkamp



Georg Bentler



Jörg Berning



Ulf Beykirch



Christoph Bickmann



Johannes Blakert



Anna-Elisabeth Bödder



Günter Börste







Andreas Brauer



Elisabeth Brauner



Markus Brockmeyer



Alwin Brüse



Timo Brunsmann



Christel Büchel



Lena Buschmann



Nina Buschmann



Andreas Entrup-Lödde



Heike Feldmann



Nina Fels



Maria Gausling



Angelika Geßmann



Helmut Gilhaus



Susanne Goddemeier



Bernadette Große Lembeck



Andrea Große Lordemann



Anika Grzesinski



Laura-Sophie Haarlammert



Heike Hartelt



Elke Hattrup



Simone Hegemann



Martina Heinen



Petra Heitling



Franka Hessel



Benedikt Höink



Heinz-Josef Horstmann



Bernhard Huesmann



Claudia Hufe



Andrea Hummert



Florenz Janning





Leonard Kahlenborn



Claudia Kampen



Thomas Karrenbrock



Wolfgang Klose



Annelie Knappheide



Thomas Köble



Cordula Korte



Bernhard Krause



Joachim Kubina



Walburga Lambers



Norbert-Hermann Lauhoff



Alfred Leuer



Stefanie Lölver



Christian Möllers



Claudia Mühlenkord



Sofia Münning



Carolin Nowag



Axel Pastors



Klaus Postmeier





Maria Robers



Christoph Rocksloh



Ulrike Schemmer



Daniel Schmiing



Björn Schnieder



Sandra Schober



Andreas Schürkmann



Tobias Schütte



Heinrich Schulze-Bäing



Hugo Stadtmann



Volker Stöppelkamp



Holger Stratmann



Stephan Strompen



Anne Sundrum



Christian Swienty



Klaus Thiele



Heike Thiemann



Jörg Thiemann



Gerlinde Thieme



Martin Tinnefeld



Edgar Tumbrink



Rita Weis



Jürgen Welling



Britta Wenning-Kral



Uwe Wenz



Lisa Werner



Julia Weyring



Sina Willerscheidt



Christina Winkelheide



Kirsten Wittenbrink



Klaus-Peter Wobbe



Katharina Wojcik



Ludger Woltering



Simon Wulfert



Breul 26 · 48143 Münster Hotline: (02 51) 5 10 13-2 00 E-Mail: info@dkm.de Internet: www.dkm.de